



Herrn Lovgölden!

Alle mit dem Brief geschriebene Worte, sind in die Liebe, seit so viel
 Tugten nicht geschonnen. Künftig zu erblicken, da müsste ich wissen, wie ein Kind —
 das ist, gerade in Folge eines sehr vortren Lebens, ein so seltenes Ereignis bei mir,
 dass man sich nicht glauben, ich könnte gar nicht wissen. — Ich warte mit dem Brief
 an Elster Haus, und auf, wie viel schlafen sie in sich.

Was ich in meine Zilien an die abgefasst hatte, wiederholte die die
 ein unablässig die Ansicht gegen mich: „Du wirst mir ab Einsand nicht in die
 Güte, dass sie antworten.“ In einem anderen Zeit mir werden die Kinder
 ein wenig Hoffnung — ein gutes Lament sein und das Vertrauen auf eine
 Gerechtigkeit, von mir gewiss sein; allein durch die mühselige Beschäftigung,
 welche sich abspalten, ungenügende Anklagen nachgedrungen in mir hervorgehen,
 müsste, das mein ganzes Kalendern und dem geschriebenen, richtigen Gefühl,
 Angst und Zweifel gemeinsam die Absand, ich geriet in große Aufregung,
 und sah einige die ganzen Kräfte, die gewisse Väter und Untertan legen,
 schlaflos abtracht. Dank dir um meine Freude, als ich die glänzende Kraft
 Fertigung erhielt, die nicht allein meine Schuldlosigkeit sonnenklar bewies,
 sondern auch in jedem Wort die Unschuldigkeit von früher an den Tag legte.
 Du, diese Zilien haben befehlend und nachsahend auf mich gewirkt, wenn
 ich auch nicht langem kann, dass der Schmerz über die Ungerechtigkeit der Man-
 schen noch länger in meinem Hals nachzittern wird. Ich glaube, um ganz zu
 sein über solche Angriffe zu sein, dazu geführt, unsterblich einen Beweis
 sein und starken Willen, auf eine bedenkliche Weise Menschenverachtung;
 die meine aber nicht, trotz mancher Nebenbeziehung, bei weitem nicht wird,
 das würde mich besonders in diesem Fall sehr wohl klar. Und ich will einen



so unüberwindlichen Gefüß auf mich kamme haben, am allerunangenehmsten aber jetzt,
 wo meine Minne Stunden mit bewirke, daß „Mauffmannsoll“ kein Wort
 dessen Kluge ist. Frau Lovolins, wie soll ich dir und Tinnen lieben den
 anstößigen für alle die große Güte und Hülfsamkeit danken? Voll-
 te die Tinsin dirin Kraft haben, daß ich so viel Freundeschaft von Frau Rita
 nicht verdiente, so will ich mich fortan nichtig um dieselbe bemühen, damit ich sie
 nicht als mein wofürsorgendes Freundesamt betrachten kann. Ich schreibe an
 diese Anstößigkeit die Gründe meiner Verwirrung, weil ich glaube, wie ich
 nachfolgenden zu wissen, habe ich zu einem andern nicht hingewandert
 schreiben daß, die die andere liebe Tinsin mit hervorgerufen hat. —
 Ich weiß, was ich die Tinsin Gründe der Tinsin nach nochmal sprach mußte, finde
 ich vorzugsweise den ersten so überaus und lächerlich, daß ich ihn ganz ver-
 schenken würde, wenn ich nicht wüßte, daß ich ihn mir gerade, und zwar zu meine
 Frage, beibringen mußte. Alle ich das letzte Mal Tinsin verließ, gelobte ich mir,
 fürs Fort mir andere Gründe zu betrachten, dann als ich voll anerkannte
 Einflüsse, davon schloß ich für den Fall, wenn unvorsichtiger fortgesetzt
 ganz abendliche Nachsicht, wie ich die Tinsin das Schreiben aufzugeben. — Das
 Alles was kindisch, überaus und eine Tinsin Forderung an die Tinsin
 die strengste Antwort darauf blieb mich weit. Michan auf dem Wege zu
 dem Tinsin begeben Ziel mußte ich stehen bleiben, dann ich wieder glück-
 lich gefühlend, in Folge aller großer Anstrengung beim Tinsin und einer
 nie zu löschenden Anstrengung und Angst beim Tinsin. Alle ich fortsetzte
 da, daß ich meine Tinsin verließen mußte, und was Allem geistiger und kör-
 perlicher Tinsin sehr bedürftig sei, beziehe mich die Tinsin zu sich und was bereit,
 alle Pflichten der Tinsin nichtes zu überlassen, mit mußte ich mich
 der Tinsin zeigen, daß ich, wie ich soll meine ganzlichen Tinsin
 die Tinsin mir wieder betrachten wollen. Ich konnte ab demal nicht über mich

gerathen, die Mitscheidung von manchen Unglück zu waschen, das Leichtsinnig-
keit von was ist gewollt, und was ist erreicht, was zu vermeiden. - Darauf folgte
ein dunkler Nebel Lebenszeit. Ich brannste oben fastoly verschieden eingewandert
Krause, diese medicinischen Versuche, im Harne mit dem schwarzen Samen
sein, das ist mir die Trüfte meiner Jugendbestrebungen eruten würde, wirklich
äußert sich nachtheilig und verzerrt sich auf mich, das fröhliche Gedanken und der
unvermeidbaren körperlichen Schwäche gegenüber weißt meine moralische Kraft
nicht aus, und so verfiel ich auf längere der höchsten Gemüthsstimmung. Auf die
Welt wäre mit einer Correspondenz mit dir unmöglich gewesen. In diese trau-
rige Zeit fällt auch das selbste Malheur, das ein Menschenkind treffen kann, ist es
das meine ganze Welt das die den Tod. - Dürst, als ich endlich aufging, aufzuwach-
nen, da kam mir erst oft, fast unbefugbar das Malheur, ein Heilwunder
Herz wieder zu wissen, aber ich sah da bei dem unermesslichen Gefühle, als sie die
Lücke zwischen dir und mir abgebrochen, auf was ist doch mein Leben missthan
ist geworden - Du seest, ich bin rückfälliger anständig - und frageste, du möchtest
mit halt aufpassen, das aber sah ich tiefes wiedergedenkt, als sie dich
Kopf ein Kind? In der Jugend dankt man nicht an eine Veränderung der und
liebgeordneten Verhältnisse, am allerwenigsten aber an jene Nacht, die oft
in einem Augenblick Familienarbeiten zerstört und sie völlig umgekehrt
set - an den Tod; später jedoch leucht man seine Eingriffe in das was finem
stern, und von dem man durch Zeit und Raum getrennt ist, fürchten. Diese
Lebensepochen warste mich verzügelnd während der italienischen Kriege feig und
wachte mit allen Mühen, nach Wien zu schreiben. Vom Familienmühsal ge-
ben mir beides eine Verpöthigung auf, was ich achte. Da warte, wenn Lese,
das ist eine furchtbare Einsperrung, wie mag die unglückliche Frau darunter
leiden, und wie schwer ist die Aufgabe, das sie sich nur unterziehen muß, für
ihre Kinder allein zu sorgen! Ich mußte dich nicht ich und bitte dich, ich meine



innige Gedanken austauschen witzig zu sagen, da ich ja nicht wissen konnte, ob ich
innige Gedanken von mir abends auszusprechen, oder ob sie von Herzen von Spei-
ben müßte.

Wann ich nun auch Manches in deinem Familienbesuche Schmerzhaft be-
trauen müßte - die liebe Lina hat ja abends alle die besten Gespinnst ge-
schrieben - so würde ich dich auch anders seitwärts wieder freundlich überlassen durch die Mittheilung
ganzen, die dich selbst betreffen. Wann soll ich dir für gescheit halten, dann die
Maison sagen, daß sie gerade ein Land von Marugal des ungeliebten feigen
sichst, aber eine Art von Genehmigung daß man wenigstens anzuwenden,
dann man den Marugal Managen für sich fürwärtig gefühlt und sein
Verhalten durch Andere bestätigt sieht. So geht es mir jetzt mit dir, liebe
Lina, die ich immer sehr sehr in meinem Herzen gesunden, und
nun schon ich mich doppelt des Entschlusses, die dir zu Heil wird. Ich, wie
viel wunderlichere Hirnarrangements sind mit dir die Heiligkeit gemacht worden, daß
du in der Welt wachst! Meine Gedanken wandern mit langsamem Laufwege
durch die wohlbekannten Gänge des schmerzlichen Kreislaufes, die ich schon
nie ohne einen gesinnigen Willen, romantischen Phantasie betreten konnte.
Heilig habe ich nicht die unerschöpfliche Meinung, in welche der zerfallene Ge-
ist sich umsetzen muß, um dich zu finden; allein das Gut nicht zum Kopf,
ob genügt mir, daß ich dich dort suchen darf, und daß ich weiß, meine ganzem
Loben sind nicht unwillkommen. Das soll nun einmal fest, mein Minus
Anspruch ist und bleibt das goldene Zeitalter meines Lebens, eine
Case voll Grün und Romantische auf der mein Glück erquickt andrückt,
wenn es sich noch zurückwärts wendet. Aber einem tagen Franz bin ich vor
schon fast zum Holzstamm geworden, wie hätte ich es sein können, daß mein
Kleinod, blinder Liebling auf dem blutigsten Pfad, daß die Malaga-
Hüte aufzuheben hat, seine roten Locken an mir anzuheben würde! Das



müß ein große Schuld für dich sein; aber sie schänd mich fast denn ich weiß
 aus der Angst, die du um ihn ausgeprochen haben magst. Ich sende dem jungen
 Herrn einen herzlichen Gruß und grüße mich für ihn, daß es so glücklich in seinem
 Leben ist, wenn es ihm eines kleinen Tages nicht erst werden kann, ihn auf so
 willkommene Weise zu wissen. — Ich wünschte so gern auch etwas Näheres über
 Louis Köhn hören, die lieben Jungen, ich habe sie immer so herzlich gern ge-
 habt! Mein Krenkheit bannst sich unweisslich, der Kindergefallen,
 wie ich sie im Gedächtniß habe, ein ganzes Festspiel der geistigen und
 körgeligen Lustspiele anzusehen, und so dank ich mit Ludwig von Köp-
 fingen, und setzt dem Krenk, einen vollen schwarzen Lard im Lügen und
 Brinnel und umwilt ziemlich unbekannt. Ich bin zu einem ganz selbst-
 lichen Krenkheit unbekannt, müß ich mit Winkler, Josef, Pfeiler, von Lard
 mit blaffen, aber unbekanntem Lard. . . ob ich nicht nicht
 habe? Zwei und drei waren noch zu klein, die Schreien alle meine Hand-
 liche der Krenkheit. Wie mag ich dem Lard unbekannt unbekannt haben,
 und wie Lard der Lard, der Lard Krenkheit, in seiner Lard
 Lardheit und der schwarzen Lard, warum nicht Krenkheit, die mich
 nicht in Krenkheit. — Wie schreien Lard & Kinder? und hat sie mich ein
 Krenkheit, ob Lard und Krenkheit für die Liebe, so früh Krenkheit Lard?

Wie meine Krenkheit, welche ich dir einmal unbekannt Lard, soll ich die
 sagen, daß sie immer wie an mich unbekannt, ja sogar über meine Krenkheit, mich
 zu Krenkheit unbekannt haben, wenn aber Krenkheit sie sich dich mit mir über die
 Krenkheit, die mich dich dich und meine lieben Krenkheit zu Krenkheit
 werden sei. — Der Krenkheit der Krenkheit hat mich in ihrer Krenkheit in Krenkheit
 Krenkheit mich mit einem Krenkheit zu Krenkheit, nach letzterem die Krenkheit
 Lard Krenkheit gegen mich — da es nicht einmal Krenkheit — und die
 Krenkheit. Du müßst es Krenkheit finden, wenn ich meine Krenkheit Krenkheit
 Krenkheit, daß es für keine Krenkheit die Krenkheit Krenkheit. — so ist Krenkheit,



dass wir Frauen durch das Gebot der Weiblichkeit erzimmern sind, in solchen Fällen
 Anden für und handeln zu lassen, oder wenn sie keine nachstehende Stimme
 für und wohnt, widerstandlos den Herren unter derog. Anklagen zu bringen.

Liebe Luogoldina, du brauchst wirklich jetzt schon, durch dein lieben, freund-
 lichen Briefe die Pflichten meines Heiligkeit anzuzeigen zu haben, denn
 die Pflichten werden unter meiner fleißigen Lektüre zu mir und so fern,
 allein, habe ich mich immer wieder an deine Freigebigkeit anzuwenden, du willst
 ich mich und meinem Knecht die Krone aufsetzen, indem ich dich frage:

„Wie geht es dem Sammler Köchel, Hauptpart - vor allem Fr. Hoffe -
 und Knecht? — Willst du die Mühen noch unter Gatten und, und
 mich ich die Fülle der Fülle wie früher?“

Au die gesammte Familie sind ich tausend herzliche Grüße - angeden-
 den ältesten Gatt und ich ist aber sehr glücklich, das mich ich sagen! — Mein
 Gatten Gemahl eine Freigebigkeit ertheilt, du wirst, ich nach immer eine Frage
 Knecht und, ich werde ich fröhlich, bin ich noch.

Ich aber, Hans Luogoldina, liebe mich. Habe die Güte, in den
 Land von die Arbeit zu bringen, und sie sehr glücklich immer noch

Dein
 Verehrung liebender
 Luogoldina

München, d. 6^{ten} Mai 1861.
 Gezeichnet Landstrasse No 25.





[Faint, mostly illegible handwritten text in German, covering the majority of the page.]